

## Zur Identitätsfrage von *Trichothrips pini* HALID.

Von

Olof Ahlberg.

Im Aufsatze »Additional Notes on the Order Thysanoptera« vom Jahre 1837 (Entomol. Magaz. Vol. IV, S. 145; Nr. 3 a) stellt HALIDAY eine neue Art auf, *Phloeothrips pini*, welche seitdem fast unwidersprochen als eine von *Trichothrips ulmi* FABR. getrennte Art galt. Die Beschreibung, die er von *pini* gibt, stimmt aber mit derjenigen, die er teils in demselben Aufsatze (Nr. 3), teils ein Jahr vorher (»An Epitome of the Brit. Genera in the Order Thysanoptera, with Indications of a few of the Species«, Entomol. Magaz. Vol. III, S. 441, Nr. 3) von *ulmi* gibt, so sehr überein, dass man schon aus diesem Grunde zu dem Ergebnis gelangen muss, dass die beiden Arten wohl in der Tat identisch sind.

Dieselbe Übereinstimmung zwischen diesen beiden Arten findet man in den Beschreibungen, die im Jahre 1852 (in WALKER: List of the Specimens of Homopt. Insects in the coll. of the Brit. Mus., Part IV, S. 1098 und 1099) veröffentlicht sind.

Zwar spricht es schon TRYBOM (»Om blåsotingarna och deras betydelse för träd och buskar«, Tidskr. för skogshushålln. 1896, S. 155) als seine Meinung aus, dass *pini* mit *ulmi* identisch wäre, da er aber seine Äusserung nicht näher begründet, dürfte eine ausführliche Kritik nicht unberechtigt sein. Es ist mir während meiner Exkursionen gelungen, ein ziemlich reiches Material von *ulmi* wie »*pini*« zusammenzu-

bringen, und, gestützt hierauf, glaube ich eine Prüfung der Artberechtigung der letzteren wagen zu können.

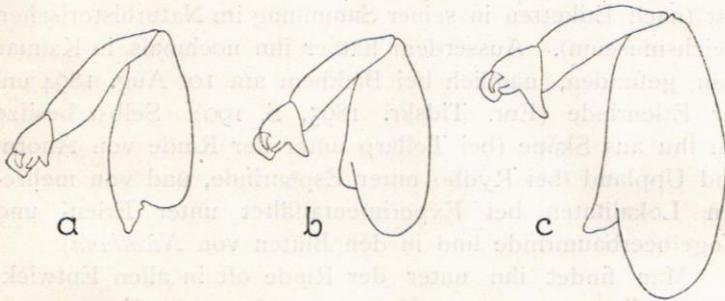
Beim Durchlesen der Beschreibungen von HALIDAY über die ausgebildeten Tiere findet man, wie gesagt, nicht vieles, was eine Trennung der beiden Arten gestatten würde. Er hebt auch selbst hervor, dass *pini* dem *ulmi* sehr ähnlich, »magis simillima» ist. Das einzige Trennungsmerkmal, das von einigem Werte zu sein scheint, bezieht sich auf die Flügelfärbung. Er sagt nämlich von *ulmi*: »elytris subflavescentibus», von *pini* aber: »elytris extrorsum infumatis», was er später auf folgende Weise entwickelt: »The winged females (d. h. *pini*) evidently differ by the darker colour of their wings, the upper pair being brown in the outer half, with the hind margin paler, and the lower having that margin alone brown». Bei Untersuchung einer *ulmi*-Kolonie von einigen hundert Exemplaren, darunter zahlreiche geflügelte Weibchen, fand ich in dieser Beziehung eine besonders grosse Variation, so dass ich auf einige Exemplare die Diagnose: »elytris subflavescentibus», auf andere wieder: »elytris extrorsum infumatis» beziehen musste; bezüglich der letzteren Exemplare war es gerade der Vorderrand der Vorderflügel und der Hinterrand der Hinterflügel, die dunkel getrübt waren.

Bezüglich der Grösse sagt HALIDAY, dass *pini* viel länger, »magis elongata», ist als *ulmi*, und gibt später die genaue Angabe, dass *ulmi*  $\frac{11}{100}$  und *pini*  $\frac{14}{100}$  Zoll lang ist, was freilich einen beträchtlichen Unterschied ausmacht, der aber keineswegs so gross ist, dass er ausserhalb der Variationsgrenze von *ulmi* liegen würde.

Gleicherweise verhält es sich mit seiner Beobachtung, dass die Vorderschenkel von *pini* »are less thickened, which difference is particularly observable in comparing the males». Auch betreffs der Entwicklung der Vorderschenkel ist nämlich, besonders bei den Männchen, eine grosse Variabilität nachweisbar: von Formen mit gleich breiten Schenkeln wie bei den Weibchen, bis zu solchen mit ein und einhalb Mal so breiten. Diese letzteren, extrem breitschenkeligen Formen sind aber weniger zahlreich als die übrigen.

Gehen wir dann zu seiner Beschreibung der Larven über,

finden wir anscheinend grössere Unterschiede. Damit verhält es sich aber in der Tat so, dass er zusammen mit *pini* nur ältere Larven, die bereit waren, in das Nymphenstadium überzugehen, nebst einigen sehr jungen Larven fand. Da nun die verschiedenen Larvenstadien von *ulmi* in mehrfacher Beziehung einander sehr ungleich sind (Vergl. Arkiv för zoologi, Bd. 13 (1920), Nr. 17, S. 7 und 8) und er sie niemals zusammen fand, ist es ganz natürlüch, dass er über ihre Zusammengehörigkeit nicht im Klaren war. Durch ihre Ungleichheit wurde er vielmehr in seiner Auffassung bestärkt, dass er mit zwei verschiedenen Arten zu tun habe.



Verschiedene Vorderschenkelformen von *Trichothrips ulmi*: a Weibchen, b und c Männchen (alle drei Tiere derselben Kolonie entstammend).

Aus dem jetzt in aller Kürze Gesagten dürfte deutlich genug hervorgehen, dass HALIDAY'S *pini* nichts anderes ist, als eine ziemlich grosse und schmalschenkelige Form von *ulmi* mit dunkler Flügelfärbung. Der Name *pini* muss also unter den Synonymen von *ulmi* folgendermassen nomenklatorisch behandelt werden:

- Trichothrips ulmi** FABR. Spec. Ins. II, 1781 (S. 396)  
 Syn. *fungi* ZETT. Fauna Ins. Lapp. 1828 (S. 561)  
*pini* HALID. Ent. Mag. IV, 1837 (S. 145).  
*aptera* DUFOUR, Ann. Sc. Nat. 1839 (S. 321)  
*parvipennis* REUT. Thys. Fenn. 1880 (S. 14).

*Trichothrips ulmi* ist ausserhalb Schwedens nur aus Deutschland, England und Finnland bekannt. Er scheint,

wenigstens in Deutschland und England, aller Wahrscheinlichkeit nach, zu den grösseren Seltenheiten zu gehören. In Deutschland ist er nämlich meines Wissens nicht seit FABRICIUS und in England nicht seit HALIDAY gefunden worden. UZEL hat ihn nie gefunden und zitiert auch nur die Beschreibungen HALIDAY'S. Bei uns gehört er dagegen zu den gemeinsten unsrer Rindenthripse, aus dem grössten Teile Südschwedens bekannt. Als Ergänzung zu den TRYBOM'schen Fundnotizen (TULLGREN, Ent. Tidskr. 1917, S. 61) möchte ich erwähnen, dass TRYBOM ihn 1893 am 5. Sept. bei Grevsätter in Kalmar Län unter Ulmenrinde und am 12. Sept. bei Munkedal in Bohuslän unter Eschenrinde gefunden hat (nach Etiketten in seiner Sammlung im Naturhistorischen Reichsmuseum). Ausserdem hat er ihn nochmals in Kalmar Län gefunden, nämlich bei Blekhem am 10. Aug. 1894 unter Erlenrinde (Ent. Tidskr. 1895, S. 190). Selbst besitze ich ihn aus Skåne (bei Tollarp unter der Rinde von Ahorn) und Uppland (bei Rydbo unter Espenrinde, und von mehreren Lokalitäten bei Experimentalfältet unter Erlen- und Vogelbeerbaumrinde und in den Blüten von *Nicotiana*).

Man findet ihn unter der Rinde oft in allen Entwicklungsstadien zu grossen Kolonien meistens im Spätsommer und Herbste. Im Sommer hat man nur geflügelte Weibchen gefunden, die sich wohl parthenogenetisch fortpflanzen, und die dann irgendwo unter morscher Rinde ihre Eier ablegen, aus welchen später die obengenannten Kolonien entstehen.

### Berichtigung.

Betreffs meines Aufsatzes: »Beiträge zur Deutung der Zetterstedtschen Thripsarten« (Jahrg. 39, 1918, S. 140), welcher hauptsächlich eine Erörterung der Identitätsfrage von *Thrips picipes* enthielt, sehe ich mich zu folgender Berichtigung genötigt.

Ich erwähnte bei dieser Gelegenheit, dass er *Taeniothrips primulae* HALID. heissen sollte. Dies ist aber fehler-

